

## Ein Desaster der römischen Kirchenverwaltung

Krenn geht endlich, Müller wütet weiter

Lange genug hat es gedauert, bis Krenn endlich das Handtuch warf. Aber dem "Wunsch des Heiligen Vaters" ist er dann gefolgt. Ganz so weit ist Bischof Müller von Regensburg noch nicht. Der Bischof von St. Pölten hätte sein Unwesen auch noch länger treiben können. Jedoch bildet das Thema Sex inzwischen eine Schmerzgrenze

Wenn der Regensburger nicht silberne Löffel klaut, seinen Hund prügelt oder - neustens - in Sachen Sex "Dumme-Jungen-Streiche" duldet, ist er für Rom, das ausgerechnet diesen Intriganten selbst zum Bischof gemacht hat, kein Problemfall. Daß er seinen Hirtenstab fleißig nutzt, andere zu verprügeln, regt die Römer nicht auf. Seilschaften und Kumpanei haben sich schon anderswo bewährt.

Die SOG-Papiere haben zu den Eskapaden Müllers lange Zeit geschwiegen. In den letzten Nummern (S. 13ff und 22ff) haben wir über seine neuesten Attacken, nämlich gegen eine Mitgliedsgruppe der AGP, den AKR, und Personen in deren Umfeld ausführlich berichtet. Bis Anfang Oktober gab es drei neue Dinge zu melden:

1. Die von Müller verfolgte Theologen, Pfarrer Trimpl und Professor Jilek, haben beim Vatikan Rekurs eingelegt. Beide Eingaben sind offenbar unter professioneller Beratung zustande gekommen und werden Rom zwingen, Farbe zu bekennen.
2. Trimpl wurde inzwischen seines Pfarramtes enthoben, ein Vorgang, wo zunächst der Ortsbischof allein entscheidet. Der Einspruch gegen die Suspendierung läuft in Rom weiter.
3. Jilek, ein bekannter Pastoralliturge, der sich Trimpl als Berater zur Verfügung gestellt hatte, wurde für die Universität Regensburg die kirchliche Lehrbefugnis entzogen. Damit verliert er seinen theologischen Lehrstuhl. Angeblich hat die Bischofskonferenz dieses Vorgehen gutgeheißen, von einer eigenen Prüfung des Konfliktes war nichts zu hören. Begründung, um nicht zu sagen Vorwand, war eine Äußerung Jileks gegenüber dem bayerischen Wissenschaftsminister und Kardinal Lehmann, dem für ihn als Diakon zuständigen Bischof, er "erwäge" auf Grund der Drangsalierung durch Müller, die auch seine ganze Familie und den zuständigen Pfarrer trifft, die römisch-katholische Kirche zu verlassen. Er wolle sich möglicher Konsequenzen versichern. Die Unterstellung, die "Absicht" eines Kirchenaustritts bekundet zu haben, hat er ausdrücklich gegenüber dem Bischof zurückgewiesen. Aus der Sicht Müllers hatte er sich damit ihm jedoch bereits ans Messer geliefert.

Ohne einem Kirchenaustritt das Wort zu reden, wird man in manchen Fällen dafür durchaus plausible Gründe akzeptieren müssen. Es kommt vor, daß jemand regelrecht aus der Kirche hinausgeekelt wird. Theologisch gesehen, ist ein solcher Schritt nicht ohne weiteres mit der Preisgabe des Glaubens gleichzusetzen, wenngleich die Obrigkeit das gern so sieht. Für sie ist der Glaube an Gott mit der Unterwerfung unter die (realexistierende) Kirche gleichzusetzen. Für manchen Hierarchen scheint der zweite Punkt übrigens der entscheidende zu sein.

Im vorliegenden Fall sieht die Sache ohnehin noch anders aus. Jilek hatte an Lehmann geschrieben: "Da ich als Ständiger Diakon der Diözese Mainz angehöre, ersuche ich Sie um Auskunft, welche Schritte meinerseits gegebenenfalls zu unternehmen sind, damit

mein Ausscheiden als Diakon entsprechend geordnete Wege geht." Der "gegebene Fall" war eine angenommene Zuspitzung des Konfliktes mit dem Regensburger Bischof, der gegen ihn für die Diözese Regensburg zuvor schon ein Auftrittsverbot erlassen hatte. Damit war für Lehmann klar, daß Jilek nicht drauf und dran war, aus der Kirche auszutreten, sondern daß seine Anfrage theoretische Bedeutung hatte. Sie sollte wohl vor allem auf die Brisanz der Situation hinweisen. Denn wer die Kirche verläßt, sorgt sich normalerweise nicht um "geordnete Wege" bezüglich seines Diakonates. Die Reaktion von Lehmann dürfte also nicht leicht nachzuvollziehen sein.

Offenbar herrscht bei den hohen Herren ein unbegrenztes (früher hätte man gesagt "vermessenes") Vertrauen auf die höhere Instanz, von dem sie sich nicht zuletzt selber Rabatt versprechen: "Umbruchzeiten sind Gnadenzeiten... Gott selbst ist es, der unsere Verhältnisse gründlich aufmischt...", ein Freibrief sozusagen. (sh. unten) So kann auch Müller bei seiner nächsten Beichte sich herausreden: Wo gehobelt wird, fallen halt Späne. Im übrigen kommt Gott unserer Schwachheit zu Hilfe. Fehlt nur das "Amen"

Carl-Peter Klusmann

Die SOG-Papiere, Informationsdienst der AGP, sind eine Beilage zu "imprimatur", 54295 Trier, Ludwig-Simon-Str. 26

AGP-Büro: 59071 Hamm, Soester Str. 165, Ruf (02381)880499, Fax 880431;  
m.krystofiak@t-online.de

Redaktion: Edgar Utsch, 45888 Gelsenkirchen, Siegfriedstr. 6, Ruf (0209)23736, Fax 1479680; edgar.utsch@t-online.de und Carl-Peter Klusmann, 44137 Dortmund, Dudenstr. 9, Ruf (0231)147303, Fax 2866505; cp.klusmann@dokom.net

---